

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH)

28. Jahrgang 2014

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland)
und der
Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz)
von
Christoph Raedel, Helge Stadelmann, Jürg Buchegger,
Jochen Eber (Redaktion)
und Walter Hilbrands (Buchinformation)

SCM

R.Brockhaus

3. Neuzeit

Wolfgang Breul, Jan Carsten Schnurr (Hg.): *Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung*, Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 59, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013, geb., 378 S., 5 teilw. farb. Abb., € 79,99

Wer im Gottesdienst mit einem Lied von Albert Frey bekennt: Jesus Christus „ist das Zentrum der Geschichte, er ist der Anker in der Zeit“, der stellt sich, bewusst oder unbewusst, in eine Traditionslinie, die vom Pietismus des 17. und 18. Jahrhunderts über die Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart reicht. Zukunftshoffnungen, Endzeitvorstellungen und das Bewusstsein von Gottes Handeln in der Geschichte sind charakteristisch für die beiden großen protestantischen Erneuerungsbewegungen. Zugleich gehören Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in den Kultur- und Geschichtswissenschaften zu den derzeit viel diskutierten Themen. Von daher war es an der Zeit für eine Tagung zu „Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung“, die unter der Verantwortung der Evangelisch-theologischen Fakultät Mainz und des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung im März 2011 in den Franckeschen Stiftungen in Halle stattfand. Der vorliegende Band, herausgegeben von Wolfgang Breul (Universität Mainz), Mitglied in der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus, und Jan Carsten Schnurr (FTH Gießen), dokumentiert die Beiträge dieser Tagung, die mehrere Ziele verfolgte: Thematisch sollten die Beiträge „Zwischenbilanz und Ausgangspunkt neuer Forschungen sein“ (11) in der Gegenüberstellung von Pietismus und Erweckungsbewegung. Bewusst intendiert war dabei eine interdisziplinäre (Beiträge aus Kirchengeschichte, Germanistik, Kulturgeschichte, Bildungsforschung etc.) und internationale Perspektive. Schließlich sollten neben ausgewiesenen Forschern auch Nachwuchswissenschaftler zu Wort kommen. Diese Ziele wurden – das sei vorausgeschickt – erfüllt, und die Veröffentlichung in der Reihe „Arbeiten zur Geschichte des Pietismus“ garantiert wie immer hohe wissenschaftliche Qualität.

Der Band vereint insgesamt 19 Beiträge in drei Teilen. Auf die einführenden und grundlegenden Ausführungen von Hartmut Lehmann zur „Pietismusforschung nach dem Cultural Turn“ (13–26) folgen in einem ersten Teil unter der Überschrift „Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung im Pietismus“ acht

Beiträge, im zweiten Teil „Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in der Erweckungsbewegung“ sieben Aufsätze und im abschließenden Teil „Geschichtsläufe und Lebensläufe“ drei übergreifende Beiträge.

Führt Hartmut Lehmann einfürend aus, inwiefern die Öffnung für kulturgeschichtliche Fragestellungen, wie beispielsweise „das Spannungsfeld von Erinnerung, Zeitverständnis und Heilserwartung“ (21), dazu beitragen kann, „den Kern dessen, was das Pietistsein ausmacht, noch schärfer zu fassen“ (25), stellt Wolf-Friedrich Schäufele ebenso grundlegend „Geschichtsbewusstsein und Geschichtsschreibung um 1700“ (29–55) in kenntnisreichem Überblick mit Beispielen aus der Breite des Pietismus vor. Beide Beiträge erschließen das Forschungsfeld in Grundzügen, die anschließend in exemplarischen Darstellungen von Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung im Pietismus vertieft werden: So fragt Heike Krauter-Dierolf nach der Eschatologie Philipp Jakob Speners (56–68) und charakterisiert diese als „postmilleniarischen Chiliasmus“ (67). Wolfgang Breul (69–83) zeigt die Verbindung von August Hermann Franckes Konzept einer Generalreform mit einer chiliastisch getönten Zukunftshoffnung, während Jonathan Strom (84–102) Krisenbewusstsein und Zukunftserwartung des Theologen und Polemikers Friedrich Breckling vorstellt. In einem englischsprachigen Beitrag erschließt Douglas H. Shantz (103–114) die unterschiedlich akzentuierten chiliastischen Lehren innerhalb des radikalen Pietismus am Beispiel von Johann Wilhelm Petersen und Conrad Bröske. Claudia Drese (115–128) untersucht exemplarisch Geschichtsbücher und -predigten des Halleschen Pietismus, Dietrich Meyer „die chiliastische Hoffnung und eschatologische Erwartung innerhalb der Brüdergemeinde und der Mission bei Zinzendorf und Spangenberg“ (129–139). Der letzte Beitrag des ersten Teils setzt sich weiterführend geschichtstheoretisch mit dem Begriff der „offenen Zukunft“ von Reinhart Koselleck auseinander: Daniel Fulda (141–172) vertritt, Koselleck modifizierend, die These, dass sich die Öffnung der Zukunft bereits um 1700 vollzogen habe. Gerade bei dieser zur Diskussion anregenden These hätte sich die Rezensentin stärkere Bezüge zum Pietismus gewünscht, dessen Zukunftsbegriff nur kurz als alter, nicht offener Zukunftsbegriff charakterisiert wird (166f).

Der zweite, der Erweckungsbewegung gewidmete Teil verbindet in einem ersten Beitrag von Manfred Jakobowski-Tiessen (175–191) „Zeit- und Zukunftsdeutungen“ in Pietismus und Erweckungsbewegung anhand der Interpretationen der Sturmflutkatastrophen von 1717 und 1825. Die folgenden Beiträge konzentrieren sich auf die Erweckungsbewegung: Ulrich Mühlack (192–220) stellt das „Spannungsfeld von evangelischer Erweckung und historischem Denken“ in einer Fallstudie zu den Brüdern Leopold und Heinrich Ranke vor. Jan Carsten Schnurr (221–234) gibt einen Einblick in „Geschichtsbewusstsein und Geschichtsschreibung der Erweckungsbewegung im deutschen Vormärz“, während Michael Kanenberg (235–243) die Zukunftserwartung des württembergischen Pfarrers Johann Jakob Friederich, Gründungsmitglied der Brüdergemeinde Korntal, im „Übergang von der millenarischen Erwartung ... zu einer individualisierten Wie-

dersehenshoffnung“ (241) charakterisiert. Über den deutschen Sprachraum hinaus verweisen Judith Beckers Untersuchung des Zusammenhangs von Zukunftserwartungen und Motivation zur Mission anhand von deutschen und englischen Missionsgesellschaften und ihrer Missionare (244–270) und die Einblicke Fred van Lieburgs (272–288) in Diskurse und Gruppierungen der bisher weniger bekannten niederländischen Erweckung. – Becker verweist dabei als einzige explizit darauf, dass „Zukunftserwartungen nicht unabhängig von Vergangenheitsdeutung und Gegenwartsverständnis betrachtet werden“ (249) können, da diese gemeinsam das Geschichtsbewusstsein bilden. Gerade das Vergangenheitsverständnis wird (angesichts der Zuspitzung der Tagung auf die Zukunftserwartung verständlicherweise) kaum in den Beiträgen thematisiert, hätte aber in Gegenüberstellung zum Zukunftsverständnis von Pietismus und Erweckungsbewegung vielleicht einen eigenen Beitrag verdient. – Lucian Hölscher beschließt den zweiten Teil mit einem Vergleich von pietistischen (auch: erwecklichen) und säkularen Zukunftsentwürfen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (288–299).

Ein kürzerer letzter Teil führt Pietismus und Erweckungsbewegung zusammen und benennt mit weiteren Quellengattungen, den biographisch-psychographischen Sammelbiographien (Hans-Jürgen Schrader, 303–338), den ca. 30.000 Herrnhuter Lebensläufen (Christine Lost, 339–350) und den Spruchkästchen, Losungs- und Bibellotterien (Shirley Brückner, 351–366), und deren vollständiger Erfassung und vergleichender Untersuchung das Feld für weitere Forschungen.

Die hier skizzierten Beiträge zeigen – ob „Altmeister“ referieren oder Nachwuchswissenschaftler die Ergebnisse ihrer Promotions- und Habilitationsstudien einfließen lassen – zu Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung eine Vielfalt von Einsichten, die jedem Forschenden und Interessierten zur Lektüre empfohlen sei. Das Orts- und Personenregister hilft bei der gezielten Suche nach Informationen zum je eigenen Interesse. Daher fallen die Desiderate an diesen sorgfältig redigierten Tagungsband auch gering aus: Nach den einführenden Beiträgen von Lehmann und Schäufele und den Pietismus und Erweckungsbewegung explizit verbindenden Untersuchungen, zum Beispiel von Jakobowski-Tiessen, wäre es für den Leser schön gewesen, wenn die Erträge der Tagung im Vergleich beider Bewegungen in einem abschließenden Beitrag (der Herausgeber) gebündelt worden wären. Eine solche Gesamtschau auf das Thema findet sich freilich bislang selten in Tagungsbänden – eine Anregung also für hoffentlich weitere fundierte Tagungen zu Pietismus und Erweckungsbewegung.

Ulrike Treusch